



Caritasdirektor Bernhard Piendl war Hauptzelebrent in St. Jakob.



Die Singgruppe „Vivace“ begleitete den Gottesdienst.

Staat muß für gerechte Verhältnisse sorgen

Beeindruckender Gottesdienst zum Caritas-Jubiläum in der Stadtpfarrkirche St. Jakob

Cham. (mh) Der Caritasverband im Landkreis Cham beging am Donnerstag sein 30-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass feierte man einen festlichen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Jakob, der von vielen Geistlichen mitzelebriert wurde. Caritasdirektor der Diözese Regensburg und Domkapitular Bernhard Piendl rückte in seiner Predigt das vielseitige wie unentbehrliche Engagement des Sozialverbandes ins rechte Licht. Auch zwei Priester vom Caritasverband aus Pilsen, Pater Vladimir Born und Pfarrer Lodr, konnten beim Jubiläumsgottesdienst und auch bei der anschließenden Zusammenkunft im „Hotel am Regenbogen“ mitwirken. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von dem Chamer Chor „Vivace“ (ehemals BDKJ).

Zu Beginn der Messe führte Caritasdirektor Bernhard Piendl aus, dass die Caritas im Landkreis Cham viele Hilfsangebote zusammengeschlossen hatte, doch schon lange zuvor hatte diese ihren Auftrag verwirklicht. Piendl setzte auch die Enzyklika „Deus caritas est“ von Papst Benedikt XVI. in den Zusammenhang mit dem Wirken des Verbandes, auch mit dem Ziel, die christliche Nächstenliebe am Beispiel des Gottessohnes Jesus Christus zum Hauptbestandteil der caritativen Bemühungen zu machen. Viele Priesterkollegen Piendls, die unter anderem im Caritasverband tätig sind, wirkten neben Stadtpfarrer Dieter Zinecker als Konzelebrenten:

Pfarrer Andreas Hanauer, Pfarrer Josef Triebenbacher, Pfarrer Gerhard Huf, Pfarrer Walter Siegert und Diakon Manfred Kalkbrenner.

Stadtpfarrer Zinecker konnte seine beiden Kollegen Gerhard Huf und Bernhard Piendl an ihrer früheren Wirkungsstätte willkommen heißen. In seiner Predigt schilderte Bernhard Piendl den Besuch des Papstes in einer Suppenküche der Caritas in Rom, die dort fünf dieser Einrichtungen betreibt. In einer dieser Küchen würden täglich mindestens 500 bis 1000 Hilfsbedürftige eintreffen, Obdachlose, die alleine nicht mehr zu recht kommen. Piendl erzählte von seinen persönlichen Eindrücken zum Thema „Rettungsanker Suppenküche“. Eine zweite Einrichtung dieser Art hätte als Zielgruppe „Normalbürger“ von Rom, die unverschuldet in Not geraten sind. Oft können diese trotz ihrer Einkünfte die Mietsituation und den Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten und würden den gesellschaftlichen Entwicklungen machtlos gegenüberstehen.

„Wie kann es denn sein, dass so etwas im 21. Jahrhundert ist, dass solche Umstände wieder eintreten, und das auch in Deutschland“, fragte Piendl. Der Staat müsse zu allererst für gerechte Verhältnisse sorgen, die Kirche muss mahnend auftreten. „Auch der gerechte Staat macht den Liebesdienst nicht entbehrlich!“, verdeutlichte der Caritasdirektor.

Piendl berichtete auch von einer Umfrage zur Einkommensverteilung unter Bürgern und Politikern, denn

hier würden die Meinungen einen großen Zwiespalt aufwerfen. Würden die Inhalte des Konsiltextes der Kirche umgesetzt. So würde dies die Gesellschaft wie ein „Sauerteig“ durchwirken, so Piendl zur Zielsetzung der Kirche, die wie ein „Leuchtturm mit Liebe und Barmherzigkeit“ auftreten solle. Selbst Papst Benedikt würde nicht rein bei der Theologie bleiben, und würde so nach dem Vorbild seines „Ziehvaters“ handeln, nach dem Vorbild des heiligen Augustinus, der stets die Kranken besuchte.

Der Prediger erwähnte die ökumenische Einrichtung von Diakonie und Caritas, die „Chamer Tafel“, lobend. Das Engagement der Caritas sei also mehr als nur eine Dienstleistung, sie greife zurück auf das Fundament des

Glaubens

Frauen von der ambulanten Krankenpflege der Caritas trugen anschließend symbolisch Verbandsmaterialien und Salben zu den Fürbitten zum Altar. Ob Mullbinde, Heftpflaster, Bepanthensalbe, Kerze oder Decke – auch seelische Faktoren sind beim Hilfsbedürftigen maßgebend, ermunternde Worte als Trostpflaster und Wärme, der Schein der Kerze als Licht – im Mittelpunkt steht die zentrale Aufgabe der Caritas, die allumfassende Liebe nach dem Vorbild Jesu Christi. Am Ende des Gottesdienstes bedankte sich Caritasdirektor Bernhard Piendl bei allen, die in irgendeiner Form mitwirken und sprach der „lebendigen Musik“ von „Vivace“ seine Anerkennung aus.